

# „Der Koran verpflichtet zu Toleranz“

10. September  
2007

(Rhein-Ruhr-Seite)

Aus Christian Bockemühl wurde 1993 Raschid Bockemühl. Ein Konvertit berichtet

Von Ulrich Horn

Essen. Vor 70 Jahren wurde Herr Bockemühl evangelisch getauft, auf den Namen Christian. 56 Jahre lang trug er ihn. 1993 legte er ihn ab. Seither weist sich der Dortmunder als Raschid Bockemühl aus. „Damit bin ich als Konvertit erkennbar“, sagt er.

Nicht alle, die zum Islam übertreten, geben ihren Taufnamen auf. „Die meisten ergänzen ihn durch den muslimischen, den sie selbst gewählt haben“, sagt der heute 70 Jahre alte Bockemühl. Dass er anders verfuhr, lag am Vornamen Christian. „Er führt zur Vermutung, ich sei Anhänger von Jesus Christus.“ Diesen Eindruck habe er vermeiden wollen.

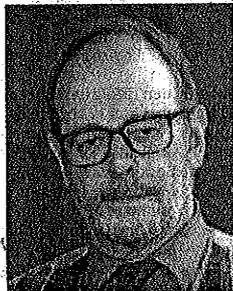
Dabei engagierte sich Bockemühl als Jugendlicher sogar in der evangelischen Kirche,

emühl suchte mit zwei Zeugen einen Imam auf und sprach vor ihnen das Glaubensbekenntnis: „Ich bezeuge, dass keine Gottheit ist außer Gott und Mohammed sein Diener und Gesandter ist.“

Mit einem Dokument, das der Imam ausstellte, ließ Bockemühl dann bei den Behörden den Vornamen ändern. Mit dem Papier kann er bei der saudischen Botschaft auch das Visum für die Pilgerfahrt nach Mekka beantragen. „Die Pilgerreise habe ich noch vor mir“, sagt er. Seit er Muslim ist, spricht er fünfmal täglich die Gebete und besucht regelmäßig die Dortmunder Abu-Bakr-Moschee. Einen Teil seines Einkommens zahlt er als „Sozialabgaben“ für wohltätige Zwecke an islamische Hilfsorganisationen. „Kirchensteuer gibt es bei uns nicht.“

Den Übertritt zum Islam hat Bockemühl „nie wie eine Fahne vor mir hergetragen, aber auch nicht verheimlicht“. Er war bei einer städtischen Gesellschaft für Wirtschaftsför-

„Es gab keine Erleuchtung, kein Schlüsselerlebnis“



Raschid Bockemühl (70): Seit 1993 Muslim. Foto: privat

war in der Jugendarbeit aktiv. Irgendwann stellte er die Mitarbeit ein. „Ich war frustriert über bestimmte Personen. Gleichzeitig ging mein Interesse an der Kirche zurück.“ Der Austritt sei nur folgerichtig gewesen.

Dass er Muslim wurde, geschah nicht spontan. „Es gab keine Erleuchtung, kein Schlüsselerlebnis. Das Interesse am Islam hat sich über einen langen Zeitraum entwickelt.“ Es begann damit, dass er entdeckte: „Ich kann aus der Kirche austreten, aber nicht aus der Religion. Ich war auf der Suche und befasste mich dabei mit dem Islam.“ Das Interesse wuchs. Er bereiste islamische Länder, knüpfte dort Freundschaften, lernte Arabisch und beschäftigte sich intensiv mit dem Koran. „Sieben Jahre lang habe ich mich mit dem Islam auseinander gesetzt, ehe ich ihm beitrat.“

Der Übertritt geschieht formlos. „Es gibt keine Ausbildung, keine Prüfung, keine Taufe.“ Man kann ihn allein vollziehen oder vor zwei muslimischen Zeugen. Bock-

derung tätig. „Kollegen, Freunden und der Familie habe ich die Gründe erklärt und damit gute Erfahrungen gemacht. Ich bin nie aufgezo-gen oder verunglimpft worden.“

Dass ausgerechnet Konvertiten jüngst wegen Terrorverdachts festgesetzt wurden, findet er bestürzend. Sie seien als junge, ungestaltete Menschen in die Hände von Hasspredigern geraten. „Den Koran haben sie nicht gelesen, denn er verpflichtet zur Toleranz.“ Dass Konvertiten nun in Ver-ruf geraten, mit Terrorismus zu sympathisieren, fürchtet Bockemühl. „Dabei sind es gerade Konvertiten, die sich gegen den Terror aussprechen.“

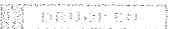
## Deutsche Muslim Liga

Raschid Bockemühl ist Vorsitzender der Bonner Muslim Liga, in der vor allem Konvertiten zusammengeschlossen sind. Die Deutsche Muslim Liga (DML) zählt zu den ältesten islamischen Vereinigungen Deutschlands. Sie wurde 1952 in Hamburg gegründet und 1992 in die Bundestagsliste der Verbände aufgenommen. Die DML lehnt „jede Form von religiösem, ethnischen und politischem Extremismus“ ab und spricht sich „gegen jede Form von Terrorismus kategorisch“ aus.

# WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE

Die Zeitung  des Ruhrgebiets

Sonntag, 09.09.2007

 11.000

## "Der Koran verpflichtet zu Toleranz"

Aus Christian Bockemühl wurde 1993 Raschid Bockemühl. Ein Konvertit berichtet

Essen. Vor 70 Jahren wurde Herr Bockemühl evangelisch getauft, auf den Namen Christian. 56 Jahre lang trug er ihn. 1993 legte er ihn ab. Seither weist sich der Dortmunder als Raschid Bockemühl aus. "Damit bin ich als Konvertit erkennbar", sagt er.

Nicht alle, die zum Islam übertreten, geben ihren Taufnamen auf. "Die meisten ergänzen ihn durch den muslimischen, den sie selbst gewählt haben", sagt der heute 70 Jahre alte Bockemühl. Dass er anders verfuhr, lag am Vornamen Christian. "Er führt zur Vermutung, ich sei Anhänger von Jesus Christus." Diesen Eindruck habe er vermeiden wollen.

Dabei engagierte sich Bockemühl als Jugendlicher sogar in der evangelischen Kirche, war in der Jugendarbeit aktiv. Irgendwann stellte er die Mitarbeit ein. "Ich war frustriert über bestimmte Personen. Gleichzeitig ging mein Interesse an der Kirche zurück." Der Austritt sei nur folgerichtig gewesen.

Dass er Muslim wurde, geschah nicht spontan. "Es gab keine Erleuchtung, kein Schlüsselerlebnis. Das Interesse am Islam hat sich über einen langen Zeitraum entwickelt." Es begann damit, dass er entdeckte: "Ich kann aus der Kirche austreten, aber nicht aus der Religion. Ich war auf der Suche und befasste mich dabei mit dem Islam." Das Interesse wuchs. Er bereiste islamische Länder, knüpfte dort Freundschaften, lernte Arabisch und beschäftigte sich intensiv mit dem Koran. "Sieben Jahre lang habe ich mich mit dem Islam auseinander gesetzt, ehe ich ihm beitrat."

Der Übertritt geschieht formlos. "Es gibt keine Ausbildung, keine Prüfung, keine Taufe." Man kann ihn allein vollziehen oder vor zwei muslimischen Zeugen. Bockemühl suchte mit zwei Zeugen einen Imam auf und sprach vor ihnen das Glaubensbekenntnis: "Ich bezeuge, dass keine Gottheit ist außer Gott und Mohammed sein Diener und Gesandter ist."

Mit einem Dokument, das der Imam ausstellte, ließ Bockemühl dann bei den Behörden den Vornamen ändern. Mit dem Papier kann er bei der saudischen Botschaft auch das Visum für die Pilgerfahrt nach Mekka beantragen. "Die Pilgerreise habe ich noch vor mir", sagt er. Seit er Muslim ist, spricht er fünfmal täglich die Gebete und besucht regelmäßig die Dortmunder Abu-Bakr-Moschee. Einen Teil seines Einkommens zahlt er als "Sozialabgaben" für wohltätige Zwecke an islamische Hilfsorganisationen. "Kirchensteuer gibt es bei uns nicht."

Den Übertritt zum Islam hat Bockemühl "nie wie eine Fahne vor mir hergetragen, aber auch nicht verheimlicht". Er war bei einer städtischen Gesellschaft für Wirtschaftsförderung tätig. "Kollegen, Freunden und der Familie habe ich die Gründe erklärt und damit gute Erfahrungen gemacht. Ich bin nie aufgezogen oder verunglimpft worden."

Dass ausgerechnet Konvertiten jüngst wegen Terrorverdachts festgesetzt wurden, findet er bestürzend. Sie seien als junge, ungefestigte Menschen in die Hände von Hasspredigern geraten. "Den Koran haben sie nicht gelesen, denn er verpflichtet zur Toleranz." Dass Konvertiten nun in Verruf geraten, mit Terrorismus zu sympathisieren, fürchtet Bockemühl. "Dabei sind es gerade Konvertiten, die sich gegen den Terror aussprechen."

09.09.2007 Von Ulrich Horn

Zeitungsverlagsgesellschaft E. Brost und J. Funke GmbH & Co